Gemischter Chor Basel

Sonntag, 1. Februar 1998
17.00 Uhr
Martinskirche Basel

Gioacchino Rossini
Petite Messe Solennelle

für Soli, Chor, Klavier und Harmonium

Mitwirkende: Gemischter Chor Basel
Catherine Jüstrich, Sopran
Liliane Zürcher, Mezzosopran
Martin Hostettler, Tenor
Alexander Trauner, Bass
Thomas Thüring, Klavier
Daniel Bosshard, Harmonium

Leitung: Walter Riethmann

Unnumerierte Plätze à Fr. 30.–, Schüler, Studenten und AHV-Bezüger Fr. 20.–. Vorverkauf bei den Chormitgliedern und ab 17. Januar 1998 bei Musik Hug AG, Freiestrasse 70, Tel. 271 23 23; Abendkasse.

„Zwölf Sänger und drei Geschlechter: Männer, Frauen und Kastraten werden zur Aufführung genügen, also acht für den Chor, vier für die Soli, im ganzen zwölf Cherubin. Gott verzeihe mir die folgende Zusammenstellung. Zwölf sind auch die Apostel in der berühmten Kinnbackenhandlung, die Leonardo als Fresko gemalt hat, das sogenannte Abendmahl. Wer sollte es glauben! Es gibt unter deinen Jüngern welche, die falsche Noten singen!! Herr, beruhige dich, ich versichere, bei meinem Frühstücke wird es keinen Judas geben, und meine Jünger werden richtig und mit Liebe deine Lobpreisungen und diese kleine Komposition singen, die leider die letzte Todsünde meines Alters ist. Lieber Gott – da ist die arme kleine Messe beendet. Ist es wirklich heilige Musik, die ich da gemacht habe, oder am Ende gar Musik des Teufels? Ich bin für die komische Oper geboren, du weisst es wohl! Wenig Kenntnisse, ein wenig Herz, das alles. Sei also gepriesen und gewähre mir das Paradies.

G. Rossini – Passy 1863"

Gioacchino Rossini ist einer der beliebtesten und doch zugleich – denkt man an die Zahl seiner vergessenen und nie gespielten Werke – einer der unbekanntesten Komponisten der gesamten Musikgeschichte. Bis in unsere Tage werden Legenden und Irrtümer über Rossini stets von neuem verbreitet. So wird beispielsweise berichtet, Rossini habe in den nahezu vier Jahrzehnten von 1829, als er sich nach der Aufführung des *„Wilhelm Tell"* definitv entschlossen hatte nicht mehr für die Öffentlichkeit zu komponieren, bis zu seinem Tode 1868 nur noch ein grösseres Werk, das *„Stabat Mater"* geschaffen.

Obwohl Rossini in erster Linie Opernkomponist war, hatte er schon seit seiner Jugendzeit nebenher geistliche Musik komponiert. Und ganz spät, 1863, entstand die *„Petite Messe Solennelle"*, die Rossini für vier Solostimmen, Doppelquartett, Klavier und Harmonium geschrieben hatte. *„Petite"* ist jedoch nur die Angabe der Besetzungsgrösse, nicht aber die Dauer des Werkes, welche mit gut achtzig Minuten selbst die der *„Missa Solemnis"* von Ludwig van Beethoven noch übertrifft. Sie wurde am 24. April 1865 im Stadthaus des Comte Pillet-Will zum ersten Mal aufgeführt, wahrscheinlich also nicht öffentlich, sondern in privatem Rahmen. Später gab Rossini noch eine Orchesterfassung des Werkes heraus, welche 1869 in Paris uraufgeführt wurde.

Dass Rossini in seinem handschriftlichen Zusatz zur Partitur von Kastraten spricht, ist wohl kaum ernst gemeint, da es zur Entstehungszeit Kastratensänger nicht mehr gab. Freilich drückt sich in dieser Bemerkung von den drei Geschlechtern ausser seinem spöttischen Wesen die konservative Haltung Rossinis aus (es wird berichtet, Rossini habe den Verfall der Gesangskunst des Belcanto mit dem Ende des Kastratentums gleichgesetzt). Die *„Petite Messe Solennelle"* entspricht denn auch kaum in einer Weise dem Kirchenmusikstil, dessen Verfechter auf strengen Regeln beharrten, sondern sie zeigt den Belcanto-Komponisten Rossini von einer neuen Seite, indem er eine natürlich und sinnlich empfundene Frömmigkeit mit seinen ureigenen Mitteln umzusetzen versucht – den Mitteln des Meisters des Belcanto.